

Buch über den Wiedertäufer vorgelegt (vgl. WFr. 1980, 295). Der Sammelband gibt uns aber auch die Möglichkeit, uns über Hoffmanns Zeitgenossen wie Hans Denck und Menno Simons zu unterrichten. Der höchst interessante und anregende Band kann nachdrücklich empfohlen werden. Wu

Lexikon der Soziologie. Hrsg. von Werner Fuchs, Rolf Klima [u. a.]. 2. verb. u. erw. Aufl. Opladen: Westdeutscher Verlag 1978. 890 S.

Nach fünf Jahren zum zweitenmal erschienen, ist das Lexikon zur (wohlweislich nicht der!) Soziologie ein unentbehrliches Nachschlagewerk für Soziologen und solche, die es werden wollen, darüber hinaus für allgemein Interessierte und Ungeübte aus Nachbarwissenschaften. So wird es dem Historiker jederzeit guttun, sich entsprechende Informationen aus diesem voluminösen Buch zu holen. Fünf Wissenschaftler unterschiedlicher Obödienz bildeten das Herausgeberkollektiv – s. dazu S. 393 Kollektiv: Bezeichnung für eine Mehrzahl von Personen, die... ein gemeinsames Werte- und Normensystem besitzen und daher ein Gefühl der Zusammengehörigkeit entwickelt haben... – sagen wir also lieber, sie bildeten das Herausbergremium. Unter ihrer Obsicht haben hundert Autoren über 7000 Stichwörter auf fast 900 Seiten bearbeitet, neben puren Fachbegriffen auch Begriffe aus Randgebieten (Psychologie, Politische Ökonomie, Anthropologie, Statistik). Eine nächste Auflage wird dann auch die dringend erforderlichen Literaturhinweise bringen, mit deren Hilfe sich der Ratsuchende weiter informieren kann. U.

Wolfgang Bick, Paul J. Müller, Herbert Reinke: Historische Sozialforschung 1980. Dokumentation (= Historisch-Sozialwissenschaftliche Forschungen, 12). Stuttgart: Klett-Cotta 1980. 319 S.

Nach einer kurzen Einführung »zum Charakter der gegenwärtigen sozialwissenschaftlichen Forschung als Mischung von Methoden und Daten« wird im wesentlichen eine Bibliographie geboten über Forschungsarbeiten, »die sozialwissenschaftliche Fragestellungen auf der Basis historischer Daten bearbeiten«. Es handelt sich um den vierten Jahresband dieser Art. Die Kritik wurde dabei mehr vom mathematischen Standpunkt als von historischer Begriffs- und Quellenkritik abgeleitet, denn in der Tat entspricht es häufig »nicht mehr den Fragestellungen, Realität nur mit einem Meßinstrument abzubilden« (S. XV). Der Band gibt einen anregenden Überblick über einschlägige Arbeiten. Wu

Erich Maschke: Städte und Menschen. Beiträge zur Geschichte der Stadt, der Wirtschaft und Gesellschaft 1959–1977 (= Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Beihefte, 68). Wiesbaden: Steiner. 1980. 532 S.

Siebzehn Arbeiten aus den letzten beiden Jahrzehnten vereinigt der vorliegende Sammelband. Ihr Verfasser, der 1982 verstorbene Heidelberger Historiker Erich Maschke, hat ihnen eine Einleitung »Begegnungen mit Geschichte« vorausgeschickt, in der er schildert, wie er, vom Geist der bündischen Jugend bestimmt, zur Beschäftigung mit der Geschichte kam. Über die Geschichte des deutsch-slawischen Grenzraums führte sein Weg zur Reichsgeschichte, in deren Mittelpunkt der Deutsche Orden und die Stauer standen. Aus den Erfahrungen der langen Kriegsgefangenschaft ging die verantwortliche Mitarbeit an der 22bändigen Dokumentation zur Geschichte der deutschen Kriegsgefangenen hervor. Daneben waren die Stadtgeschichte und von da aus die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte die zentralen Themen, denen sich Maschke nach dem Kriege widmete. Aus diesen Bereichen stammen die hier publizierten Aufsätze. Auf der Suche nach den Menschen der Vergangenheit, deren Wirklichkeit die Verfassungsgeschichte nicht erfassen kann, kam er zu den Phänomenen der *Schichtung* und der *Gruppe* (Die Schichtung der mittelalterlichen Stadtbevölkerung S. 157 ff.; Mittelschichten in deutschen Städten des Mittelalters S. 275 ff.; Die Unterschichten der mittelalterlichen Städte Deutschlands S. 306 ff.). Neben den Bevölkerungsgruppen und ihrer Dynamik verlor er das Einzelschicksal nie aus dem Auge, dessen paradigmatische Darstellung



ihm Spaß bereitete (Der wirtschaftliche Aufstieg des Burkard Zink in Augsburg S. 420ff.). Aus unserer Zeitschrift (Jahrbuch 1974) ist der Beitrag »Landesgeschichtsschreibung und historische Vereine« abgedruckt, in welchem Maschke die landesgeschichtliche Arbeit solcher Vereine würdigt, die er auch in der Zukunft für nötig hält. *U.*

Zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Stauferzeit (= Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst, 6). Vorträge der Göppinger Staufertage 1980. Göppingen 1982, 70 S., Ill. Im vorliegenden Heft werden Teilthemen der Stauferzeit behandelt: Josef Fleckenstein schildert die Entstehung und Entfaltung der Ministerialität, Hermann Kellenbenz gibt einen Überblick über die deutsche Wirtschaft, Walter Kühn stellt die Brakteaten im Zusammenhang der Kunst- und Motivgeschichte dar mit höchst interessanten Vergleichen. Die Vorträge zeigen, wie der Stauferzeit immer wieder neue Aspekte abzugewinnen sind. *Wu*

Elisabeth Nau: Epochen der Geldgeschichte. Stuttgart: Württembergisches Landesmuseum 1972. 208 S., Ill.

Die vorzüglich illustrierte knappe Geldgeschichte der Verfasserin kann als Grundlage und Einführung in die Münzgeschichte dienen. Auch der Haller Pfennig findet Erwähnung (S. 49, Tfl. 62). Leider ist die Verfasserin, nunmehr im Ruhestand, nicht in der Lage, das Buch über den Heller zu schreiben, dessen Voraussetzung ihre Arbeit in WFr 1960 und im Stauferkatalog 1977 ist. Wir wüßten niemanden, der besser als sie die Entstehung und Bedeutung der staufischen Hellermünze beschreiben könnte. *Wu*

Quellen zur deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte im 19. Jahrhundert bis zur Reichsgründung. Hrsg. von Walter Steitz (= Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte der Neuzeit, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe, 36). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1980. XVIII, 470 S.

In dem Zeitraum zwischen der durch Napoleon erzwungenen Neuordnung Deutschlands und der Reichsgründung Bismarcks veränderten sich die althergebrachten sozialen und ökonomischen Verhältnisse Mitteleuropas in geradezu dramatischer Weise. Diese zumeist als »industrielle Revolution« bezeichnete Entwicklung über den um 1850 erreichten Zustand hinaus zu dokumentieren, hat sich die vorliegende Quellenedition zum Ziel gesetzt. In einem informativen, theoretische Fragen wie allgemeine Tendenzen behandelnden Vorwort betont der Hrsg., daß »der Begriff Industrialisierung zum übergreifenden Auswahlkriterium« geworden sei, dem sich die weiteren Schwerpunkte – Entfeudalisierung, Gewerbefreiheit/Staat und Wirtschaft und soziale Frage – zwangsläufig unterordnen.

Den größten Raum nehmen 59 chronologisch geordnete Quellentexte unterschiedlichster Provenienz ein. Gesetze und Verordnungen deutscher Territorien stellen staatliches Handeln in den genannten Bereichen vor. Publizistische und parlamentarische Textauszüge bekannter Zeitgenossen – diese werden am Schluß durch biographische Notizen vorgestellt – zeigen die Stellungnahmen der politischen, wissenschaftlichen oder eigene Interessen artikulierenden Öffentlichkeit. Schließlich vermitteln Fabrikordnungen, Bankstatuten u. dergl. einen Blick auf die Wirtschaft selbst.

Die Württemberg betreffenden Stücke seien hier genannt – sie zeigen die Spannbreite des dargebotenen Materials. Auf staatlicher Seite sind dies das Ertragssteuergesetz von 1821, das Ablösungsgesetz von 1848 sowie die Aufgabenstellung der berühmten »Centralstelle für Gewerbe und Handel« (1848). Die zu Wort kommenden Württemberger sind F. List (Denkschrift zur wirtschaftlichen Lage, 1820), M. v. Mohl (Über Fabrikarbeit, Über die württ. Textilindustrie – beide von 1828, Schrift gegen private Aktien- und Notenbanken von 1858), W. Zais (Landtagsrede von 1833 gegen den Zollverein mit Preußen), F. v. Fulda (Analyse der landwirtschaftlichen Lage von 1823). Auch ein Kommissionsbericht der zweiten württembergischen Kammer zum Eisenbahnwesen von 1843 ist abgedruckt.

Ergänzt werden die Quellentexte durch einen 64 Tabellen und 8 Schaubilder umfassenden